

Der Forschungsbereich des BMELV formiert sich neu

Von Carsten Thoroë und Michael Welling

Am 1. Januar 2008 hat der Forschungsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BMELV) ein neues Gesicht erhalten. Die bisher sieben Bundesforschungsanstalten wurden zu vier Bundesforschungsinstituten zusammengeführt: den Bundesforschungsinstituten für Kulturpflanzen, für Tiergesundheit, für Ernährung und Lebensmittel sowie für Ländliche Räume, Wald und Fischerei. Damit verschwindet auch der schillernde Begriff „Anstalt“ aus den Namensteilen. Die neuen Einrichtungen wurden nach Wissenschaftlern benannt, die für das jeweilige Forschungsgebiet Herausragendes geleistet haben.

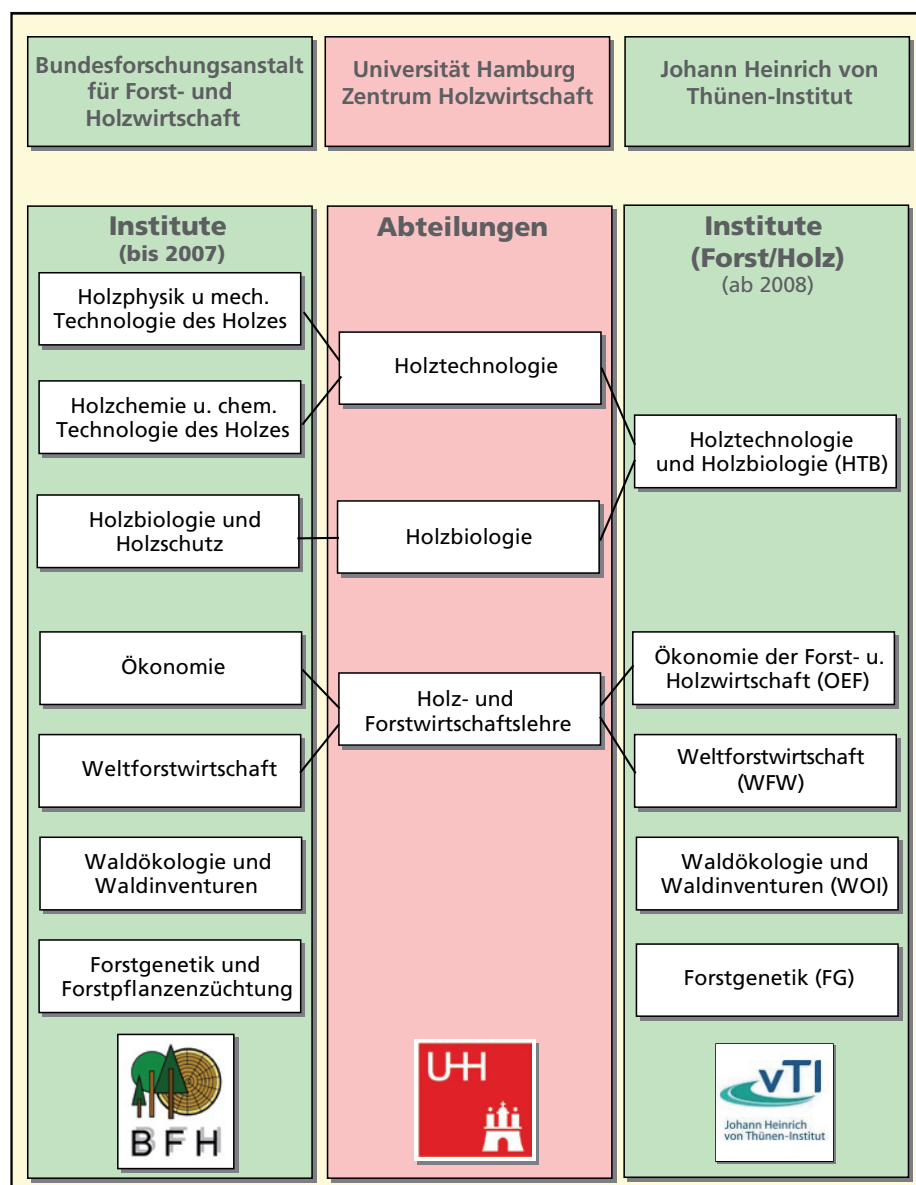


Abb. 1: Zusammenarbeit der Ressortforschung mit dem Zentrum Holzwirtschaft der Universität Hamburg

Die neuen Bundesforschungsinstitute

- Die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH) bildet zusammen mit der Bundesforschungsanstalt für Fischerei und dem größten Teil der bisherigen Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) das JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-Institut – **Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei**. Der Hauptsitz ist Braunschweig.

THÜNEN (1783 bis 1850) war Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler, der theoretische Kenntnisse der Mathematik mit praktischen Erfahrungen aus seinem landwirtschaftlichen Musterbetrieb in Mecklenburg vereinte. Mit den THÜNESCHEN Ringen schuf er eine Theorie, die die räumliche Anordnung der land- und forstwirtschaftlichen Flächennutzung erklärt.

- Das neue **Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen** heißt JULIUS KÜHN-Institut. Der 1825 bis 1910 lebende Namenspatron lehrte an der Universität Halle und gilt als Begründer der Phytopathologie. In diese Einrichtung gehen die jetzige Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), die Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen (BAZ) sowie die FAL-Institute für Pflanzenbau und Grünlandwirtschaft sowie für Pflanzenernährung und Bodenkunde auf; Hauptsitz ist Quedlinburg.

- Das **Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel** wird nach MAX RUBNER benannt. RUBNER (1854 bis 1932) befasste sich mit ernährungsphysi-

Prof. Dr. C. Thoroë ist Präsident (kommissarisch) des JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-Instituts (vTI), Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei. Dr. M. Welling ist Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des vTI.



Carsten Thoroë
praesident@vti.bund.de

ologischen Themen, war Nachfolger von ROBERT KOCH am Lehrstuhl für Hygiene der Universität Berlin und später Rektor der Universität. Das MAX RUBNER-Institut geht aus der jetzigen Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BfEL) hervor, die 2004 aus den vier produkt- und ernährungsbezogenen Bundesforschungsanstalten in Karlsruhe, Kulmbach, Detmold/Münster und Kiel sowie dem Institutsteil „Fischqualität“ in Hamburg gebildet wurde. Hauptsitz ist Karlsruhe.

- Bereits seit Mitte 2004 gibt es das FRIEDRICH-LOEFFLER-Institut – **Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit**, mit Hauptsitz auf der Insel Riems. FRIEDRICH LOEFFLER (1852 bis 1915), zeitweise Mitarbeiter von ROBERT KOCH, beschrieb den Erreger der Maul- und Klauenseuche und war damit Mitbegründer der Virologie. Das Institut auf der Ostseeinsel ist die älteste virologische Forschungsstätte der Welt. Aus der FAL wird der Bereich Tier mit den derzeit drei Instituten in Braunschweig, Mariensee und Celle organisatorisch in das Friedrich-Loeffler-Institut eingegliedert.

Mit dieser Neuorganisation wird der Prozess der Konzentration der Ressortforschung des BMELV auf weniger Institute und der Reduzierung der Standorte fortgesetzt:

- Die gegenwärtig 71 Einzelinstitute an 35 Standorten werden zu 49 Instituten an 21 Standorten zusammengefasst.
- Im Bereich der BFH werden die holzwissenschaftlich ausgerichteten Institute (Holzbiologie und Holzschutz, Holzchemie sowie Holzphysik) zu einem Institut für Holztechnologie und Holzbiologie zusammengefasst.
- Der Außenstandort Waldsiedersdorf soll aufgegeben werden. Hier wird über eine Weiterführung von Forschungsaktivitäten unter dem Dach des Zentrums für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung (ZALF) mit Sitz in Müncheberg zwischen Bund und dem Land Brandenburg verhandelt. Zunächst laufen aber die Arbeiten wie gewohnt weiter, bis in Großhansdorf die vorgesehene Sanierung des Laborgebäudes abgeschlossen ist.
- Die Kooperation der forst- und holzwissenschaftlichen Institute der bisherigen BFH mit dem Zentrum Holzwirtschaft der Universität Hamburg wird in bewährter Weise fortgeführt (Abb. 1).

Die vier Bundesforschungsinstitute sind als Bundesoberbehörden errichtet worden und haben eine größere Eigenständigkeit in Sachen Haushalt, Organisation und Personal als die Bundesforschungsanstalten sie hatten. Ziel der jetzigen Umstrukturierung ist es, die BMELV-Ressortforschung auf geänderte Schwerpunkte auszurichten

Tab. 1: Die Fachinstitute des JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-Instituts	
Am Standort Braunschweig :	Bundesallee 50, 38116 Braunschweig
Institut für Ländliche Räume (LR)	lr@vti.bund.de
Institut für Betriebswirtschaft (BW)	bw@vti.bund.de
Institut für Marktanalyse und Agrarhandelspolitik (MA)	ma@vti.bund.de
Institut für Agrartechnologie und Biosystemtechnik (AB)	ab@vti.bund.de
Institut für Biodiversität (BD)	bd@vti.bund.de
Institut für Agrarrelevante Klimaforschung (AK)	ak@vti.bund.de
Am Standort Westerau:	Trenthorst 32, 23847 Westerau
Institut für Ökologischen Landbau (OEL)	oel@vti.bund.de
Am Standort Hamburg-Bergedorf:	Leuschnerstr. 91, 21031 Hamburg,
Institut für Holztechnologie und Holzbiologie (HTB)	htb@vti.bund.de
Institut für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft (OEF)	oef@vti.bund.de
Institut für Weltforstwirtschaft (WFW)	wfw@vti.bund.de
Am Standort Eberswalde:	Alfred-Möller-Str.1, 16225 Eberswalde
Institut für Waldökologie und Waldinventuren (WOI)	woi@vti.bund.de
Am Standort Großhansdorf:	Sieker Landstraße 2, 22927 Großhansdorf
Institut für Forstgenetik (FG)	fg@vti.bund.de
Der Außenstandort Waldsiedersdorf soll geschlossen werden	
Am Standort Bremerhaven:	derzeit noch Palmaille 9, 22767 Hamburg
Institut für Seefischerei (SF)	sf@vti.bund.de
Institut für Fischereiökologie (FOE)	foe@vti.bund.de
Die Außenstandorte Ahrensburg und Cuxhaven sollen geschlossen werden	
Am Standort Rostock:	Alter Hafen Süd 2, 18069 Rostock
Institut für Ostseefischerei (OSF)	osf@vti.bund.de

und so fortzuentwickeln, dass sie mit den vorhandenen Ressourcen auch zukünftig exzellente Forschung und Politikberatung betreiben kann.

Das JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-Institut (vTI)

Das JOHANN HEINRICH VON THÜNEN-Institut deckt mit 15 Einzelinstituten ein breites Spektrum ab (Tab. 1). Es umfasst mit den Instituten für Weltforstwirtschaft, für Forstgenetik, für Ökonomie der Forst- und Holzwirtschaft, für Holztechnologie und Holzbiologie sowie für Waldökologie und Waldinventuren die gesamte Forst-/Holzkette und bringt in diesem Bereich Kompetenz und auch Exzellenz ein. Gleiches gilt für die drei Institute der Fischereiforschung und die ökonomisch, ökologisch und technologisch ausgerichteten ehemaligen FAL-Institute einschließlich des Instituts für Ökologischen Landbau in Trenthorst.

Es wird darum gehen, die bereichsspezifische Kompetenz und Exzellenz zu

erhalten und für das vTI gleichzeitig ein Forschungsprofil zu erarbeiten, welches die neuen Möglichkeiten nutzt und die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit aufgreift.

Das vTI verfügt über Kompetenz in den Disziplinen Ökonomie, Ökologie und Technologie. Diese war bisher vorwiegend bereichsspezifisch organisiert. Hier wird die Kooperation bereichsübergreifend voranzutreiben sein; eine intensive Zusammenarbeit verspricht eine verstärkte Profilbildung in methodischer Hinsicht.

Eine inhaltliche Profilbildung erfordert, dass sich alle Institute in ihrer Forschung zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen annehmen. Themen wie ländliche Entwicklung, Klimawandel, nachhaltige Ressourcennutzung oder Globalisierung und Wettbewerb wurden bisher bereits in einer Reihe von Einzelinstituten bearbeitet. Durch die organisatorische Zusammenfassung im vTI kann die Qualität dieser Forschung eine neue Dimension erreichen. ◀